



# Frecher Spatz Kinderladen

Frecher Spatz“ e.V.  
Elberfelder Straße 18  
10555 Berlin  
030 / 3914540

# KONZEPTION

Stand Oktober 2020



Konzepton des  
Kinderladens “Frecher Spatz”

Elberfelder Str. 18

10555 Berlin

Letzte Bearbeitung, Stand: Oktober 2020

|   |           |
|---|-----------|
| <b>1. Die “ Frechen Spatzen” stellen sich vor</b>                     | <b>3</b>  |
| <b>1.1. Trägerleitbild</b>  | <b>3</b>  |
| <b>1.2. Sozialraum</b>  | <b>3</b>  |
| <b>1.3. Raum- Materialausstattung/ Garten</b>                         | <b>4</b>  |
| <b>1.3.1. Multifunktionsraum / rechte Seite</b>                       | <b>4</b>  |
| <b>1.3.2. Bewegungsraum / linke Seite</b>                             | <b>5</b>  |
| <b>1.3.3. Garderobe</b>   | <b>6</b>  |
| <b>1.3.4. Unser Garten / Unsere Tiere</b>                             | <b>6</b>  |
| <b>1.4. Personalstruktur</b>  | <b>6</b>  |
| <b>1.5. Tagesstruktur/ Essen/ Wochen- und Jahresablauf</b>            | <b>7</b>  |
| <b>1.5.1. Mahlzeiten</b>  | <b>7</b>  |
| <b>1.5.2. Besonderheiten der Woche</b>                                | <b>7</b>  |
| <b>1.5.3. Besonderheiten des Jahres</b>                               | <b>8</b>  |
| <b>1.6. Reise</b>   | <b>8</b>  |
| <b>2. Bildung</b>   | <b>9</b>  |
| <b>2.1. Bild vom Kind/ Das Kind in seiner Welt</b>                    | <b>9</b>  |
| <b>2.2. Bild vom Pädagogen</b>  | <b>11</b> |
| <b>2.3. Gruppenübergreifende Arbeit</b>                               | <b>11</b> |
| <b>2.4. Freispiel</b>   | <b>12</b> |
| <b>2.5. Beobachtung/ Dokumentation</b>                                | <b>12</b> |
| <b>3. Bildungsinhalte</b>   | <b>13</b> |
| <b>3.1. Bewegung</b>  | <b>13</b> |
| <b>3.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur</b>                  | <b>14</b> |
| <b>3.3. Musik</b>   | <b>15</b> |
| <b>3.4. Bildnerisches Gestalten</b>                                   | <b>15</b> |
| <b>3.5. Mathematische und Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen</b> | <b>16</b> |
| <b>3.6. Projektarbeit</b>   | <b>17</b> |
| <b>3.7. Konfliktkultur</b>  | <b>17</b> |
| <b>4. Partizipation</b>   | <b>18</b> |
| <b>4.1 Partizipation der Kinder</b>                                   | <b>18</b> |

|  |           |
|--|-----------|
| <b>4.2. Partizipation der Eltern</b>   | <b>20</b> |
| <b>4.3. Partizipation der MitarbeiterInnen</b>                                 | <b>20</b> |
| <b>5. Beschwerdemanagement</b>   | <b>21</b> |
| <b>5.1. Beschwerdemanagement für Kinder</b>                                    | <b>21</b> |
| <b>5.2. Beschwerdemanagement für Eltern</b>                                    | <b>22</b> |
| <b>5.3. Beschwerdemanagement für MitarbeiterInnen</b>                          | <b>22</b> |
| <b>6. Gender</b>   | <b>22</b> |
| <b>7. Elternarbeit</b>   | <b>22</b> |
| <b>8. Eingewöhnung</b>   | <b>23</b> |
| <b>9. Vorschule</b>  | <b>25</b> |
| <b>9.1. Übergang Kita- Schule</b>  | <b>25</b> |
| <b>10. Inklusion</b>   | <b>26</b> |
| <b>11. Qualitätsmanagement nach den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramm</b> | <b>26</b> |
| <b>12. Kinderschulzkonzept</b>   | <b>26</b> |
| <b>12.1. Schutz des Kindeswohls</b>  | <b>27</b> |
| <b>12.1.1. Sicherheitsregeln</b>   | <b>27</b> |
| <b>12.1.2. Gewalt von Kindern untereinander</b>                                | <b>28</b> |
| <b>12.1.3. Körperlichkeit / Privatsphäre</b>                                   | <b>28</b> |
| <b>12.1.4. Handlungsanleitung Kindeswohlgefährdung (Verweis)</b>               | <b>29</b> |
| <b>12.1.5. Resilienzstärkung</b>   | <b>29</b> |
| <b>12.2. Aufsichtspflicht</b>  | <b>30</b> |
| <b>12.2.1. Verhalten bei Ausflügen</b>   | <b>30</b> |
| <b>12.3. Handlungsleitfaden</b>  | <b>31</b> |
| <b>12.4. Kommunikationskultur</b>  | <b>31</b> |
| <b>12.4.1. Zusammenarbeit mit den Eltern / Transparenz</b>                     | <b>31</b> |
| <b>12.4.2. Personalmanagement</b>  | <b>32</b> |
| <b>12.4.3. Streitkultur / Wertschätzung im Team</b>                            | <b>33</b> |
| <b>12.4.4. Qualitätsentwicklung / Kinderschutz</b>                             | <b>33</b> |

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.“

*(Konfuzius)*

## 1. Die „Frechen Spatzen“ stellen sich vor

### 1.1. Trägerleitbild

1986 wurde unser Verein Frecher Spatz e.V. als Kinderladen in Moabit gegründet und hat sich bis heute zu einem Träger für verschiedene Kinder- und Schülerläden, Jugendprojekte und Spielplatzangebote sowie für mehrere Schulkooperationen entwickelt.

An 22 Standorten werden täglich über 2000 Kinder und Jugendliche betreut und in ihrer Entwicklung gefördert.

Unsere Einrichtungen sind Lern- und Spielwerkstätten, die der Bildung dienen. Kreativität und Phantasie, Kinder- und Jugendbeteiligung, Vielfältigkeit und Gemeinsamkeit, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung - das sind die Merkmale unserer Angebote.

Die Abstimmung der Erziehungsziele durch intensive Elternarbeit und enge Kooperation mit den Schulen, aber auch die vielfältigen Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten durch Aktionen und Projekte weisen den Weg für Weiterentwicklung und Veränderung der Vereinsangebote und für die Stärkung des Selbstbewusstseins jedes Einzelnen.

### 1.2. Sozialraum

Der Kinderladen „Frecher Spatz“ befindet sich in der Elberfelder Straße in Moabit und ist dem Bezirk Berlin-Mitte zugehörig. Der gesamte Ortsteil Moabit hat 78.491 Einwohner, davon 55,6% ohne Migrationshintergrund. (Wikipedia Stand Juni 2018)

In den letzten Jahren hat sich Moabit zu einem begehrten Ortsteil entwickelt, ist durch einen steigenden Zuzug von Familien geprägt und die ansässigen Gewerbeeinrichtungen sprechen die in dieser Bezirksregion lebenden bildungsnahen Familien entsprechend an.

Im Umkreis unserer Einrichtungen befinden sich mehrere öffentliche Spielplätze, ein pädagogisch betreuter Spielplatz, der Berliner Tiergarten am Rande des Hansa-Viertels, die Hansabibliothek, Parkanlagen und Schulstandorte, welche alle fußläufig erreicht werden können.

Öffentliche Verkehrsmittel wie Busse, S- und U-Bahn sind gut erreichbar, um den Berliner Zoo, Museen etc. besuchen zu können.

Unser Kinderladen befindet sich im Hinterhaus eines Wohnhauses und verfügt über einen ca.200 qm großen Garten, der für die Öffentlichkeit nicht zugänglich ist.

### 1.3. Raum- und Materialausstattung/ Garten

#### 1.3.1. Multifunktionsraum / rechte Seite

Unser Kinderladen besteht aus zwei großen, durch den Hauseingang voneinander getrennten Bereichen mit Blick auf den Garten.

Die Räumlichkeiten sind in Funktionsräume aufgeteilt. Diese Einteilung ermöglicht es den einzelnen Kindern den Aktivitäten nachzugehen, die ihrem momentanen individuellen Interesse entsprechen, ohne dabei andere Kinder zu stören oder von anderen gestört zu werden. Bei der Auswahl unserer (Spiel-)Materialien legen wir Wert darauf, dass alle Sinne der Kinder angesprochen werden. Genutzt werden können u.a verschiedene Sorten von Farben zum kreativen Ausprobieren, Knete, Ton u.ä. eignet sich zum Tasten und Fühlen, mit Klangspielen und Musikinstrumenten wird der Hörsinn angeregt. Im Garten finden die Kinder eine große Sand- und Wasserlandschaft. An unserer Kräuterspirale können essbare Pflanzen probiert werden.

Der auf der rechten Gebäudeseite liegende Raum wird durch seine multifunktionale Raumaufteilung und die Anordnung des Mobiliars (Tische und Stühle für die täglichen Mahlzeiten und für Bastelarbeiten) in klar abgegrenzte Bereiche eingeteilt. Dieser Bereich ermöglicht es den Kindern kommunikativ und kreativ tätig zu werden. Hier finden sie Material zum Basteln und Experimentieren. So stehen ihnen beispielsweise Recyclingmaterial, Naturmaterial, Knete, Kleber, Stifte, ein Mikroskop, die Brain-Box u.v.m. jederzeit zur Verfügung. Spiele, Bücher und Puzzle sind übersichtlich geordnet und sortiert. So finden die Kinder leicht die geeigneten Dinge zur Umsetzung ihrer Ideen und Pläne.

Die Hochebene steht den Kindern für darstellendes Spiel und Rollenspiele zur Verfügung (Puppen-/Verkleidungsecke). Unter der Hochebene befinden sich Autos sowie ein Parkhaus. Kappla-Steine laden zum Konstruieren von

Bauwerken ein. Da das Konstruktionsspiel ausgiebig genutzt wird, haben wir uns für eine weitere Spiel- und Bauecke entschieden. Diese wird durch einen Verkehrs-/Landschaftsteppich visuell abgegrenzt.

Das gemütliches Sofa eignet sich zum Vorlesen, Bücher anschauen und für Gespräche.

Die Materialien und Spielmittel werden nach aktuellen Spielideen/Bedürfnissen der Kinder variiert und/oder erweitert.

In dem Raum steht jedem Kind ein Eigentumsfach (mit Foto des Kindes) zur Verfügung. Auf der "Anwesenheitstafel" sieht jedes Kind, ob seine Freunde gerade im Kinderladen sind.

Angrenzend an den Raum befindet sich das „Kleine Zimmer“, welches gerne als Rückzugsort genutzt wird. Matratzen, Decken und Kissen laden die Kinder zum Träumen, Kuseln und Entspannen ein. Müden Kindern steht der Raum ab mittags zum Schlafen zur Verfügung.

Des Weiteren befinden sich rechtsseitig eine Küche, die Personaltoilette, unsere Büro-Ecke und ein Kinder-WC mit Wickeltisch und Zahnputz-Utensilien für die jüngeren Kinder.

### 1.3.2. Bewegungsraum / linke Seite

*„Bewegung ist das Tor zum Lernen“*

*(Dr. Carla Hannaford)*

Aus diesem Grund bietet dieser Raum viel Platz zum Bewegen und Toben. Mit Matratzen, Decken und Kissen können hier Höhlen gebaut werden. Die Hochebene, die nur über ein Seil erklommen werden kann und zwei Sprossenwände, dienen den Kletterübungen.

In der Mittagsruhe wird dieser Raum mit Vorhängen geteilt. Mit Matratzen und dezenter Beleuchtung wird eine entspannte Atmosphäre geschaffen, Bücher werden vorgelesen, CD gehört, damit auch die Kinder, die nicht schlafen, eine Ruhephase bekommen.

Ein großer, verschlossener Schrank beherbergt Bastel-Materialien.

Angrenzend befindet sich ein weiteres Kinder-WC mit Zahnputz-Utensilien für die älteren Kinder.

### 1.3.3. Garderobe

In der Garderobe steht jedem Kind ein -mit Zeichen gekennzeichneteter-Kleiderhaken und ein Beutel mit Wechselwäsche/Regenkleidung sowie ein Fach mit Foto des jeweiligen Kindes für Handschuhe etc. zur Verfügung.

### 1.3.4. Unser Garten / Unsere Tiere

Mit unserem Garten erweitern wir die pädagogische Nutzfläche um mehr als das Doppelte. Wir sind damit einer der wenigen Kinderläden/Kleinst-einrichtungen im Innenstadtbereich, welche über eine derartige Außenanlage verfügen. Hier finden die Kinder erste Kontakte zu umweltrelevanten Themen und lernen einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource „Natur“ kennen.

Jedes Frühjahr bepflanzen wir mit den Kindern unsere Kräuter-/Gemüse-Spirale. Gemeinsam kümmern wir uns um die Pflanzen und die Ernte.

Unsere beiden Hasen, welche in einem Außenstall wohnen, bieten den Kindern die Möglichkeit, sich der Tierpflege und -hege zu widmen.

Mehrere Nistkästen und ein Insekten-Hotel ermöglichen es den Kindern, Tiere zu beobachten.

Eine Wasserlandschaft und eine Buddelkiste zum sinnlichen Matschen und Planschen, 2 Schaukeln zum „Fliegen“ und ein Stelzenhaus samt Rutsche stehen bereit.

Im Garten finden regelmäßig auch Kontakte zu Nachbarn und Besuchern statt. Gemeinsame Begegnungen mit Anderen sensibilisiert die Kinder und fördert bei ihnen ein Verständnis für Wünsche/Bedürfnisse anderer Menschen.

### 1.4. Personalstruktur

Unser Team besteht zur Zeit aus 4 PädagogInnen (Teilzeit) und eine Auszubildende (Duale Erzieher-Ausbildung), die 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreuen. Eine Hauswirtschafterin sorgt für unser leibliches Wohl am Nachmittag.

### 1.5. Tagesstruktur/ Essen/ Wochen- und Jahresablauf

Ein strukturierter und nachvollziehbarer Tagesablauf gibt den Kindern Halt und Orientierung. Ein fester Rhythmus ermöglicht es uns, unsere pädagogische Arbeit zu planen und sorgt für eine entspannte Atmosphäre.



07:30 – 09:00 Bringzeit

09:00 – 09:30 Frühstück

09:30 – 10:00 Bringzeit

10:00 – 12:00 Angebote (Morgenkreis, Ausflug etc.)

12:00 – 13:00 Mittagessen

13:00 – 14:00 Mittagsruhe

14:00 – 15:30 Freispiel / Angebote

15:30 – 15:45 Imbiss

15:45 – 16:30 Freispiel / Abholzeit

Freitags gibt es keinen Imbiss, da der Kinderladen um 15:00 schließt.

#### 1.5.1. Mahlzeiten

Wir bieten den Kindern ein täglich wechselndes Frühstücksangebot, welches von dem Frühdienst frisch zubereitet wird. Dabei berücksichtigen wir auch die Wünsche der Kinder.

Das Mittagessen wird von einem Bio-Caterer geliefert. Dabei berücksichtigen wir die Essgewohnheiten (vegetarisch, religionsabhängig) der Kinder.

Am Nachmittag reichen wir einen kleinen Imbiss.

Wasser (still und Sprudel) in kleinen Kannen steht den Kindern auf einem Kindertisch immer zum Trinken zur Verfügung. Sie können sich dort jeder Zeit Wasser selbstständig eingießen.

#### 1.5.2. Besonderheiten der Woche

Montag:

An diesem Tag dürfen die Kinder eigenes Spielzeug von Zuhause mitbringen. Es bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Lieblingsspielzeuge den anderen Kindern zu zeigen und diese gemeinsam auszuprobieren. Da diese Spielzeuge häufig für den Kinderladenalltag ungeeignet sind (viele Kleinteile, zerbrechlich...), können diese nur an einem Tag in der Woche mitgebracht werden.

Kuscheltiere und Puppen, die eine tröstende oder emotionale Bedeutung für die Kinder haben, sowie Bücher dürfen täglich mitgebracht werden.

10:00h – 11:00h Musik mit einer Musikpädagogin in 2 Gruppen

Mittwoch:

Gruppentag

An diesem Tag gibt es vormittags Angebote in festen Kleingruppen, welche sich an den Wünschen, Bedürfnissen und Ideen der Kinder orientieren.

Freitag:

Sport mit einem Bewegungspädagogen im Sportzentrum von Gutsmuths.

### 1.5.3. Besonderheiten des Jahres

In unserer Einrichtung feiern wir alle traditionellen Feste wie Ostern, Nikolaus und Weihnachten. Je nach kulturellem Hintergrund gehen wir auch auf andere Feste (z.B. Zuckerfest) ein.

Geburtstage, Laternenfest und Abschiedsfeste gehören zum festen Bestandteil eines Kinderladenjahres. Das Sommerfest im „Englischen Garten“ wird traditionell von den Eltern der zukünftigen Schulkinder geplant und vorbereitet.

Ein Elterncafé findet ca. alle 8 Wochen statt. Das Elterncafé findet zur Imbisszeit mit Kaffee und Kuchen für Eltern, Kinder und ErzieherInnen im Gruppenraum statt. Es dient dem gemütlichen und zwanglosen Austausch untereinander.

### 1.6. Reise

Die 4-tägige Reise (Di-Fr) für alle Kinder ab 3 Jahren führt uns in das Berliner Umland. Sie dient der Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen Kindes. Sie unterstützt außerdem ganz besonders den Gruppenzusammenhalt.

Durch das gemeinsame Verbringen der intensiven Zeit auf der Reise, des gemeinsam gestalteten Alltags und vieler gemeinsamer Aktionen lernen sich Kinder und ErzieherInnen intensiver kennen, was sich deutlich positiv auf das gesamte Gruppengeschehen auswirken kann.

Damit diese Reise für alle ein voller Erfolg wird, bedarf es einer gründlichen Vorbereitung. Eine Kinderladen-Übernachtung findet im Vorfeld statt.

Nur Kinder, die über die nötige innere Reife und Stabilität verfügen, sollten daran teilnehmen. Treten Zweifel auf (beim Kind, bei den Eltern oder bei den ErzieherInnen), wird in einem Elterngespräch Klarheit geschaffen. Bei der Entscheidung muss dabei das Wohl des Kindes im Vordergrund stehen. Unsere langjährige Erfahrung ist bei der Entscheidungsfindung hilfreich.

Der kontinuierliche Ablauf gibt den Kindern Sicherheit. Kinder, die schon ein-

mal da waren, fachsimpeln über Erlebtes und machen Pläne für das nächste Jahr. Sie geben ihr Wissen und ihre Vorfreude an die jüngeren Kinder weiter, die dann der Reise mit Spannung entgegenfiebern.

Natürlich können die Eltern immer die Entscheidung treffen, ein Kind nicht mit auf die Reise zu schicken, auch wenn das Erzieherteam dieses befürworten würde. Ebenso kann das Erzieherteam - auch entgegen dem Elternwunsch - entscheiden, ein Kind aus pädagogischen und/oder gruppendynamischen Gründen nicht mitzunehmen.

Oberste Priorität der Kinderladen-Reise ist der pädagogische und psychologische Nutzen für die Kinder. Sie soll für die Kinder ein positives, bereicherndes und freudiges Erlebnis sein. Deshalb behalten wir uns vor, sie bei ersten Anzeichen von Heimweh, Unwohlsein oder Überforderung von den Eltern abholen zu lassen.

## 2. Bildung

### 2.1. Bild vom Kind/ Das Kind in seiner Welt

*„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel. Wurzeln, um zu wissen, wo sie herkommen, und Flügel, um die Welt zu erkunden“*

(südafrikanisches Sprichwort)

Soziale Beziehungen sind Grundvoraussetzungen aller Bildungsprozesse. Von Geburt an sind die Impulse, die das Kind durch die ersten Bezugspersonen erfährt, wirksam für seine Bildungsbewegungen. Sichere Bindung an seine Bezugspersonen erlaubt dem Kind ein aktives, forschendes Erkunden seiner eigenen Möglichkeiten und das Explorieren seiner Umgebung.

Wir möchten den Kindern Raum und Zeit geben, sich und ihre Welt zu entdecken. Wir unterstützen sie darin, sich ihrer Bedürfnisse, Wünsche, Ansprüche und Gefühle bewusst zu werden und sie zum Ausdruck zu bringen. Dank ausgedehnter Bring- und Abholzeiten haben wir die Möglichkeit, jedes Kind und das dazugehörige Elternteil individuell zu begrüßen bzw. zu verabschieden und uns dabei kurz auszutauschen. Hierbei lernen alle Kinder alle Eltern kennen. Es kommt außerdem, insbesondere in der Abholzeit, zu Verabredungen der Kinder untereinander. Sie besuchen sich zu Hause und lernen so die Familien ihrer Spielpartner kennen. Um auch ein Stück Familien- und Herkunftskultur der einzelnen Kinder in den Kila zu bringen, haben Eltern die Möglichkeit -nach Absprache- mit ihrem Kind das Frühstück/Mittagessen auszurichten.

Wir ermöglichen es den Kindern, ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv

mitzugestalten, in dem wir sie in Entscheidungsprozesse mit einbeziehen und ihnen ernsthafte Einflussnahme zugestehen. Die Beteiligung wird bei uns als alltägliches Selbstverständnis erlebt und eingeübt. Dabei geht es nicht nur darum, gemeinsame Bereiche, Vorhaben und Aktivitäten mit der Kindergruppe zu planen und zu gestalten, sondern auch jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten einzuräumen.

Wir unterstützen die Kinder darin, sich ihrer eigenen Identität bewusst zu werden, um dadurch die Fähigkeit zu erlangen, sich in verschiedenen Welten zurechtzufinden, mit Widersprüchen zu leben und Übergänge zu bewältigen. Das beinhaltet z.B. die Auseinandersetzung mit der eigenen und anderen Geschlechterrolle, das Sich-Ausprobieren in Rollenspielen, durch Verkleiden, Schminken etc.

Das Miteinander einer größeren Kindergemeinschaft führt zum Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden. Die eigenständige Bearbeitung von Konflikten und das Ringen um das, was fair ist und was ungerecht, kann nur in einer Kindergemeinschaft geschehen. In Punkt 3.7. Konfliktkultur wird darauf näher eingegangen.

Auf Ausflügen führen wir die Kinder an die Verkehrsregeln heran, damit sie später den Schulweg sicher meistern können.

Wir machen regelmäßig (Erkundungs-) Ausflüge in die Umgebung des Kinderladens. Auf bekannten Wegen wird die Gruppe von zwei größeren Kindern geführt, den sogenannten „Vorgängern“, die dabei auch ein drittes (jüngeres) Kind mit dieser Aufgabe vertraut machen.

Um das Orientierungsvermögen der Kinder zu stärken, führen wir sie auf verschiedenen Wegen durch unseren Kiez und fordern sie auf, von einer bestimmten Stelle aus den Rückweg zu finden.

Viele unserer Ausflüge schließen auch Bus, U-Bahn und Straßenbahn mit ein und dehnen sich über das ganze Stadtgebiet aus.

Wie schon im Abschnitt „Reise“ beschrieben, erkunden wir mit den Kindern einmal im Jahr für vier Tage die Welt im Berliner Umland

Auf selbstgemachten Kiezplänen, markieren Bilder der Kinder, wo sie wohnen, auf (gekauften) Stadt-, Deutschland-, Europa- und Weltkarten wird markiert, wo sie überall waren oder jemanden kennen. Die Kinder erzählen wie es in anderen Städten oder Ländern ist und bereichern so unser Wissen über die Welt.

## 2.2. Bild vom Pädagogen

Die ErzieherInnen begreifen sich als BegleiterInnen der Kinder, welche die Kinder respektvoll behandeln. Die Kinder sollen sich zu interessierten Forschern entwickeln, damit Eigenaktivität und weiterführende Neugier erhalten und unterstützt wird. So gestalten wir gemeinsam mit den Kindern aktiv den Tagesablauf, stellen Spielmaterial und Spielanregungen zur Verfügung, entwickeln Projekte, in denen die Kinder bestimmten Fragen auf den Grund gehen und sich spielerisch und forschend Wissen aneignen können. Wir treten nicht als Lehrende in den Vordergrund, sondern versuchen gemeinsam mit den Kindern nach Fragen und Antworten zu suchen, loben, ermuntern und regen die Kinder zu neuen Entdeckungen an. Dabei ist es auch wichtig, die aktuellen Interessen der Kinder aufzugreifen und sie in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

Bildungsprozesse sind immer Selbstbildungsprozesse, das bedeutet aber nicht, Kinder auf ihren individuellen Wegen der Weltaneignung allein zu lassen. Sie brauchen uns als soziales Gegenüber: als Erwachsene, die sie ernst nehmen, sie in ihrem So-Sein anerkennen, sie in der Umsetzung ihrer Handlungsabsichten unterstützen, aber gegebenenfalls auch in ihrem Tun korrigieren, kurz: als ErzieherInnen, die dem Kind durch ihr Handeln Orientierung geben.

Mit Hilfe von Beobachtungen, Dokumentationen und einem regen Austausch mit den Eltern können wir ErzieherInnen den genauen Stand jedes einzelnen Kindes ersehen und individuell auf seine Bedürfnisse, Wünsche und Ansprüche eingehen. Siehe dazu auch Punkt 2.5.

## 2.3. Gruppenübergreifende Arbeit

Im Wochenablauf finden sich sowohl altersheterogene (unterschiedliche Altersstufen) sowie auch altershomogene (gleiche Altersstufe) Gruppen zusammen.

Trotz einer Altersmischung innerhalb einer Gruppe, gibt es auch einige gruppenübergreifende und altershomogene Aktivitäten. Dabei treffen die Kinder beider Gruppen in der jeweiligen Altersstufe zusammen. Den Kindern werden dadurch zusätzliche Erfahrungen in einer homogenen Gruppe ermöglicht und erleben innerhalb der Einrichtung andere Gruppenformen.

Einmal wöchentlich findet ein „Gruppenteilungstag“ statt. In Kleingruppen kann verstärkt individuell auf die Bedürfnisse einer Altersstufe eingegangen werden. Ebenso findet auch die einmal wöchentlich stattfindende Musikstunde in zwei Kleingruppen statt.

## 2.4. Freispiel

Freispiel bedeutet, dass sich jedes Mal ein selbst gewähltes Spiel aus dem spontanen Tätigwerden der Kinder neu entwickelt, bei gleichzeitiger Zurückhaltung der ErzieherInnen. Die Kinder treten im gemeinsamen, selbstgewählten Spiel in Kontakt zueinander, kommunizieren miteinander und lernen sich besser kennen. Um gemeinsam spielen zu können, müssen sie (Spiel-)Regeln aushandeln, gemeinsam Entscheidungen treffen- kurz: kooperativ sein. Die Entwicklung der Sprache wird dabei ebenso gefördert, wie Fantasie und Kreativität. Im Spiel lernen die Kinder zu entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen wollen. Zugleich bestimmen sie die Spieldauer und die Spielintensität. Dieses fördert und fordert ihre Selbstständigkeit.

Zeiten für das Freispiel finden mehrmals am Tag Platz. Diese Phasen finden sowohl drinnen als auch draussen statt.

Neben diesen immer wiederkehrenden Freispielphasen gibt es im Wochenplan einen fest verankerten Freispieltag. An diesem Tag können die Kinder von Zuhause ein Spielzeug mitbringen (Spielzeugtag).

## 2.5. Beobachtung/ Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Dokumentation aus Beobachtungen der Verhaltensweisen der Kinder. Über den steten Austausch unter den MitarbeiterInnen reflektieren wir unsere Beobachtungen und können den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes einordnen.

Wir nutzen die Methode der offenen Beobachtung. Die Beobachtungen halten wir in Beobachtungsbögen fest, die als Grundlage für die Entwicklungsgespräche dienen. Zusätzlich nutzen wir den Bogen „Grenzsteine der Entwicklung“, der kurz nach dem Geburtstag des jeweiligen Kindes bearbeitet wird.

Um den Alltag der Kinder und unsere Arbeit den Eltern transparent zu machen, steht neben unserer Info-Wand auch ein digitaler Bilderrahmen mit aktuellen Fotos/ Aktivitäten/Kila-Alltag den Eltern zur Verfügung.

Zudem arbeiten wir mit dem Sprachlerntagebuch der Senatsverwaltung, das für alle Kindertageseinrichtungen in Berlin verpflichtend ist. Hier wird die Entwicklung, vor allem im Spracherwerb fortlaufend dokumentiert. Diese sind im Kila frei zugänglich für die Kinder aufbewahrt. Es ist das Buch des Kindes und jedes Kind wird um Erlaubnis gefragt, ob es angeschaut werden darf. Eltern ist es untersagt, Sprachlerntagebücher anderer Kinder anzuschauen. Kinder sind sehr stolz auf die Inhalte, die sie maßgeblich mitgestalten. Anhand von Fotos wird die Entwicklung zusätzlich dokumentiert. Wertschätzende Sprachanlässe können so im Alltag geschaffen werden, da sie direkt aus der Welt des Kindes kommen.

### 3. Bildungsinhalte

#### 3.1. Bewegung

Unsere Räume und unser Außengelände bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Herausforderungen.

Bewegung ist die Grundlage für vielseitige Lernprozesse. Bewegung und Kognition hängen eng miteinander zusammen und haben daher einen hohen Stellenwert in unserem Alltag. Dem hohen Bewegungsdrang von Kindern gilt es Raum zu geben, damit sie anschließend wieder in ruhigere Spielphasen übergehen können.

Im Bewegungsraum und auf dem Außengelände steht Bewegungsmaterial zur Verfügung, welches jedes einzelne Kind selbstbestimmt nutzen kann, z.B. Polster, Decken, Matratzen, Tücher, Bälle, Seile, eine Sprossenwand, eine Rutsche, Schrägen, die Hochetage, Fahrzeuge, Rollbretter, Schaukeln und noch vieles mehr.

Die Hochetage ist für die älteren Kinder ein Ort, an dem sie ungestört sein können, da die jüngeren Kinder den Aufstieg über das Seil noch nicht bewältigen. Für alle Kinder ist das Erreichen der Hochetage anfänglich eine große Herausforderung. Die Kinder üben den Aufstieg fast täglich, alleine oder mit Unterstützung der älteren Kinder, bis sie es können. Dabei ist es ungeheuer wichtig, dass das Kind diese Leistung ohne die Hilfe eines Erwachsenen bewältigt. Denn nur dadurch wird der Besuch der Hochetage zu einem sicheren Erlebnis, auf das jedes Kind stolz sein kann und das sein Selbstbewusstsein enorm steigern wird. Alle unsere Klettermöglichkeiten werden auf diese Weise vom Kind selbstbestimmt erforscht.

Da unsere Schaukeln im Garten unterschiedliche Höhen haben, stehen sie allen Altersstufen zum eigenständigen Ausprobieren zur Verfügung. Auch hier ist es enorm wichtig, dass die Kinder den Schaukelvorgang selbst erforschen können. Ein Kind, das passiv geschaukelt wird, lernt das selbstständige Schaukeln vergleichsweise nur sehr viel schwerer.

Zusätzlich zu unseren vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten besuchen wir einmal wöchentlich für eine Stunde eine nahe gelegene Sporthalle. Auch dort werden die Sportgeräte so aufgebaut, dass die Kinder sie selbst entdecken und nach ihren individuellen Möglichkeiten ausprobieren können.

#### 3.2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Sprechen lernen ist ein höchst individueller und gleichzeitig ein höchst sozialer Prozess. Kinder brauchen den Dialog mit anderen.

Wir nehmen uns sehr viel Zeit für Gespräche mit dem einzelnen Kind, mit

Kleingruppen und der gesamten Gruppe. Auch unser eigenes Tun begleiten wir sprachlich. In regelmäßigen Morgenkreisen finden Gespräche über das alltägliche Geschehen im Kinderladen statt. Hier ermutigen wir die Kinder auch dazu, ihre Wünsche und Kritik in der Gruppe zu äußern und Fragen zu stellen. In diesem Kreis gibt es auch rhythmusbetonte Tanz-, Sing- und Kreisspiele.

Wir vermeiden vorgeifendes Handeln und ermöglichen so den Kindern in allen Alltagssituationen von der Sprache Gebrauch zu machen, um eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle wahrzunehmen und zu verbalisieren.

Das in der Puppen- und Verkleidungsecke zur Verfügung stehende Material regt dazu an, Geschichten aus Büchern und eigene Erlebnisse nachzuspielen, sie sprachlich zu begleiten und Empfindungen in Bewegung umzusetzen.

Regelmäßiges Erzählen und Vorlesen in Kleingruppen ist fester Bestandteil eines Kinderladentages. Hierbei gehen wir auf das jeweilige Alter der zuhörenden Kinder ein: Den jüngeren Kindern lesen wir eher Bücher mit wenig Text und vielen Bildern vor, die dafür oft wiederholt werden. Den Größeren werden längere Geschichten ohne oder mit nur wenigen Bildern vorgelesen, um die Phantasie anzuregen.

In diesen gemütlichen Runden wird auch die ein oder andere Geschichte von den Kindern selbst erfunden und erzählt.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten gehen wir bei diesen Gelegenheiten auch gerne auf die Zweisprachigkeit einiger Kinder ein, indem wir Bücher in der jeweiligen Zweitsprache vorlesen, z.B. in Englisch oder Französisch.

Die Schriftkultur entwickeln wir im Kila dadurch, dass wir den Kindern die Funktion von Schrift in vielen Alltagssituationen erlebbar machen.

Hier nur einige Beispiele:

Wir schreiben gemeinsam Notiz- und Einkaufszettel und sprechen dabei laut mit, lesen, schreiben und malen gemeinsam Schilder, fragen ob sie Aufschriften lesen können sowie Beschriftungen an Häusern ( Polizei, Apotheke, Zoo. )

Im Kinderladen befinden sich Namensschilder, Buchstabenposter, Buchstabenstempel und vieles mehr, worauf sich Schrift ablesen lässt.

Wir bestärken die Kinder, ihren Namen selbst zu schreiben, geben beim Vorlesen Hinweise auf Wörter („Da steht.....“, „Das heißt...“).

Wir unterstützen ältere Kinder, wenn sie den Wunsch haben selbst vorlesen zu wollen.



### 3.3. Musik

Auch in der Musik findet Bewegung einen Ausdruck. Körper und Stimme sind die natürlichen Lautinstrumente der Kinder. Beim Musizieren lernen sie „ihren“ Klangkörper kennen und erproben ihre Ausdrucksmöglichkeiten.

Musik fördert die motorische Entwicklung und das Körperbewusstsein ebenso wie die Sprachentwicklung. Aktives Hören wird trainiert, Fantasie und Kreativität angeregt. Musik sensibilisiert alle Sinne und entspannt.

Unseren Kindern steht der Bewegungsraum zum lauten Toben und Tanzen zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Raum, in dem man Ruhe erleben kann.

Eine Musikanlage und CDs bieten klassische, experimentelle und zeitgenössische Musik. Utensilien wie bunte Tücher fordern die Kinder zu tänzerischer Bewegung heraus.

Einmal wöchentlich findet eine Musikstunde unter Anleitung einer externen Musikpädagogin statt. Freude am Singen, sowie das rhythmische Bewegen und das Benutzen der vorrätigen Instrumente stehen dabei im Vordergrund.

Auch im Morgenkreis hat der Gesang, neben den Gesprächen, einen hohen Stellenwert.

### 3.4. Bildnerisches Gestalten

Bildnerisches Gestalten ist eine weitere Möglichkeit des menschlichen Ausdrucks.

Ob sich jedes Kind - seinen Fähigkeiten entsprechend - selbst bilden und seine Phantasien und Ideen umsetzen kann, ist auch abhängig davon, ob es aus einer Vielfalt von vorhandenen Materialien und Gegenständen die Dinge auswählen kann, die nach seinem Empfinden am Besten geeignet sind, seinen Vorstellungen Ausdruck zu verleihen. Diese Materialien und Dinge müssen dem Kind die Möglichkeit bieten, komplexe Erfahrungen zu sammeln und Beschaffenheit und Zusammenhänge zu erkunden.

Die Kinder finden bei uns ein direkt verfügbares Angebot an „wertlosen“ Recyclingmaterialien und Naturmaterialien. Dinge also, deren Handhabung nicht einseitig festgelegt ist und die Kinder in verschiedenster Weise nutzen können. Außerdem steht ihnen eine breite Palette verschiedener Farben zur Verfügung, z.B. Fingerfarben, Tusche, Wachskreiden, selbst gemachte Kreide, Buntstifte und Filzstifte. Papier gibt es in allen erdenklichen Größen und Formen. Von Zeit zu Zeit stellen wir mit den Kindern Papier und Farben auch selbst her. Scheren, Kleber, Stifte etc. finden alle Kinder -altersunabhängig- immer vor.

Die Werke der Kinder werden in unseren Räumen ausgestellt und über die gesamte Kinderladenzeit gesammelt.

### 3.5. Mathematische und Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

„Hinter jeder Zahl und jedem Buchstaben steht Bewegung. Sie haben eine Form, die über die Muskulatur erföhlt und in ihr verankert wurde, damit sie in der Schreibung wiederholt werden kann. Nach vielen Jahren des Lernens (Bewegung in Verbindung mit sensorischen Eindrücken) können wir damit spielen, neue Bezüge herstellen und neue Erkenntnisse gewinnen.

Durch Bewegung setzen wir Gedanken und Emotionen in Wort und Tat um und machen die Welt mit unseren kreativen Ideen reicher.“ (aus „Bewegung das Tor zum Lernen.“ S. 116)

Die Mathematik – ursprüngliche die Bezeichnung für „Wissenschaft“ als solche – entstand in der Menschheitsgeschichte aus den praktischen Problemen des Zählens, Messens, Rechnens und aus geometrischen Aufgaben.

Auf ganz natürliche Weise führen wir die Kinder in die Welt der Zahlen ein, indem wir gemeinsam zählen: Wie viele Kinder sind da, wie viele fehlen, und wer? Wie viele Erwachsene? Und wie viele sind das zusammen? Das Geschirr und das Besteck für das Frühstück und Mittagessen wird von den Kindern selbstständig abgezählt. Auch die Regeln von Würfelspielen wie z.B. „Mensch (Spatz) ärgere dich nicht“ und Abzählreime werden von groß zu klein weitergegeben.

Wir nutzen Alltagssituationen, um Größen- und Mengenvergleiche herzustellen.

Der Umgang mit Maßen und Gewichten hat bei uns stets einen praktischen Zusammenhang. In unserer Experimentierecke stehen den Kindern Waagen, Gewichte, Messbecher etc. zur Verfügung, die nicht nur beim Kuchenbacken zum Einsatz kommen, sondern vielfältig genutzt werden können. Hier gibt es außerdem Materialien und Instrumente an denen die Kinder einfache Naturgesetzmäßigkeiten erfahren, technische Funktionen ausprobieren und die Geographie unserer Erde selbst entdecken können, wie z.B. Lupen, Mikroskop, Globus, Spiegel.

### 3.6. Projektarbeit

Unsere Projektarbeit orientiert sich an den Lebenssituationen, Interessen und Wünschen der Kinder.

Da wir nach dem „Situationsansatz“ arbeiten, nehmen wir durch intensive

Beobachtung die Wünsche und Interessen der Kinder wahr, und greifen diese für die Projektarbeit auf.

## Konfliktkultur

Konflikte sind durchaus (auch) etwas Positives, bieten sie doch immer eine Chance, etwas zu verändern und das Zusammenleben angenehmer zu gestalten. Sie gehören im Alltag einfach dazu: Konflikte entstehen, weil unterschiedliche Bedürfnisse, Interessen und Gefühle aufeinanderprallen.

Im Vorschulalter wird der Grundstein für das spätere Konfliktverhalten gelegt. Daher kann man nicht früh genug damit anfangen, Kinder an das konstruktive Streiten heranzuführen.

Wir setzen hierzu die Methode der Mediation (wörtlich übersetzt: Vermittlung) ein. Sie ist eine kreative Möglichkeit, Konflikte zu klären. Dabei geht es bei der Bereinigung eines Konfliktes nicht um „richtig“ oder „falsch“. Vielmehr ist es unerlässlich, hinter die Kulissen zu schauen. Dabei übernimmt der Pädagoge/die Pädagogin die Rolle der unparteiischen Dritten (MediatorIn) und ist als neutrale Person für den Ablauf, nicht aber für die Lösung, verantwortlich.

Das Verfahren der Mediation ist klar strukturiert: Die „Streithähne“ stellen zunächst nacheinander den Konflikt aus ihrer Sicht dar. Durch offene Fragen unterstützen wir sie dabei. Im nächsten Schritt wird das bearbeitet, was sich hinter dem Konflikt verbirgt, was also unter der Oberfläche an Gefühlen und Bedürfnissen „brodelt“. Die Methode des „aktiven Zuhörens“ hilft uns in dieser Phase, die kindlichen Emotionen zu entschlüsseln und das Gemeinte hinter dem Gesagten wahrzunehmen. Dabei merken auch schon die Kleinsten, dass sie ernst genommen werden. Im dritten Teil der Mediation geht es um das Sammeln von Lösungen. Im Mittelpunkt stehen Idealvorstellungen und Wünsche, ohne zunächst gleich auf ihre tatsächliche Realisierbarkeit zu schießen. Mögliche Lösungen tragen wir bei Bedarf auch mit der ganzen Gruppe zusammen. Am Ende steht dann eine Vereinbarung, die idealerweise alle gut finden und an die sich alle halten.

## 4. Partizipation

In der Zusammenarbeit sollten alle Settingpartner -Eltern, Kinder und ErzieherInnen- die Möglichkeit haben, sich einzubringen. Das gegenseitige Wahrnehmen unterschiedlicher Meinungen und Perspektiven bildet die Grundlage.

## 4.1 Partizipation der Kinder

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Bildungsverständnisses ist, Kinder in ihrer Eigenständigkeit zu fördern und sie am Alltag des Kinderladens partizipieren zu lassen.

Wir kommen den gesetzlichen Vorgaben der UN-Kinderrechtskonvention und §8 Absatz 3 SGB VIII nach, nach denen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen sind. Dieses setzt voraus, Kinder zu befähigen, sich in ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen wahrzunehmen.

Unsere pädagogische Haltung ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Das bedeutet konkret in sorgfältiger Beobachtung die Belange der Kinder zu erkennen und sie in ihren Äußerungen -verbale und nonverbale- ernst zu nehmen. Gelingen kann dies nur dann, wenn keine Dominanz der Erwachsenen ausgeübt wird, sondern sich alle Kinder als gleichberechtigte Teile der Gemeinschaft verstehen und sich ohne Ängste frei äußern können. Dabei ist jedes Kind als Individuum zu erkennen und abhängig seines Alters und seines kulturellen und gesellschaftlichen Hintergrundes zu verstehen. Besonders bei jüngeren Kindern ist die Äußerung von Emotionen über die Körpersprache wesentliches Ausdrucksmittel. Auch die Auseinandersetzung mit anderssprachigen Kindern bezieht die nonverbale Kommunikation möglicherweise stärker mit ein. Letztlich darf kein Kind ungehört bleiben. Kindern, die eher schüchtern oder leise und zurückhaltend sind, muss die gleiche Aufmerksamkeit zuteil kommen.

Wir fordern Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes zur Partizipation heraus. Dabei dürfen sie nicht unter- oder überfordert werden, denn daraus resultierende Gefühle von Frustration wirken partizipativem Verhalten entgegen.

Partizipation beruht auch auf Freiwilligkeit. Unsere Kinder haben daher das Recht sich nicht einbringen zu wollen!!!

Im Alltagsgeschehen des Kinderladens schaffen wir eine anregende Umgebung, die partizipatives Verhalten herausfordern soll. Dazu gehört der Morgenkreis: ein Forum, an dem wir als Gemeinschaft unseren Tag planen und Vorhaben besprechen. Kinder entscheiden beispielsweise darüber mit, welche Spielplätze aufgesucht werden sollen oder ob und welche künstlerischen oder handwerklichen Angebote sie wahrnehmen möchten.

Auch die Zeit während der Mittagsruhe bietet Möglichkeiten zum gemeinschaftlichen Gespräch. Gegen Ende des Kita-Tages, während des Imbisses, findet sich Gelegenheit den Tag zu reflektieren.

Neben den genannten Ritualen, zu denen die Gemeinschaft der "Frechen Spatzen" als Gruppe zusammenkommt, ist immer auch Zeit für den

persönlichen Austausch, um auch den individuellen und/oder akuten Belangen einzelner Kinder gerecht zu werden.

Unsere Kinder sollen vielfältige Gelegenheiten finden, sich interessenbezogen selbstständig einzubringen. Daher ist es ihnen meist freigestellt in welchen Bereichen des Kinderladens sie sich aufhalten und mit wem sie einer Tätigkeit nachgehen möchten. Die Bewegungsfreiheit schließt auch die Nutzung des Gartens mit ein. Neben der Wahl der Räume gehört eine Auswahl an frei zugänglichen Materialien und Werkzeugen.

Dem gemeinsamen Aushandeln und Festlegen von Regeln kommt eine besondere Bedeutung zu. Regeln sind die Grundlage unseres gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Sie dürfen nicht willkürlich festgelegt und angewendet werden, da sie sonst als Machtinstrument wirken und partizipatives Verhalten unterbinden. Viele Regeln werden von der Gemeinschaft verabschiedet und sind verhandelbar. Ihre Berechtigung muss immer wieder auch in Frage gestellt werden dürfen und auf das Zusammenleben hin überprüft und angepasst werden.

Partizipation hat auch Grenzen. Wir unterscheiden zwischen den verhandelbaren und nicht verhandelbaren Regeln. Ein festgelegtes Regelwerk zum Schutz und Wohle des Kindes ist nicht verhandelbar.

Diese Art der Regeln sind dabei immer den Kindern möglichst nachvollziehbar zu erklären. Beispielsweise befindet sich an der Sprossenwand im Bewegungsraum eine Weichbodenmatte, die im Falle eines Sturzes Kinder abfangen soll. Aus Sicherheitsgründen darf die Matte von den Kindern nicht weggeschoben werden. Die entsprechende Regel kann nicht verändert werden, wird aber von den Kinder verstanden und eingehalten.

Kinder sollen sich in unserer Gemeinschaft als selbstwirksame soziale Wesen erfahren. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu benennen und in Worte zu fassen. Sie lernen es, die Bedürfnisse anderer zu erkennen.

In diesem Sinne verstehen wir die Förderung partizipativen Verhaltens auch als Bildung der sozial-emotionalen Kompetenzen des Kindes. Die Herausforderung, seine eigenen Bedürfnisse mit den Bedürfnissen seiner Mitmenschen zu berücksichtigen und zu verhandeln, ist die Grundlage demokratischen Zusammenlebens. Die Kinder üben sich darin, Kommunikationsstrategien auszuprobieren und lernen, dass Entscheidungen auch Kompromisse abverlangen. Sie treffen Vereinbarungen und lernen, dass ihr Handeln Konsequenzen für sich und Andere hat für die sie Verantwortung tragen. Kinder werden dadurch eigenständig und selbstbewusst und sind nicht ohnmächtig ihrer Umwelt ausgeliefert, sondern als autonome Wesen befähigt, ihre Lebenssituation zu verändern.

## 4.2. Partizipation der Eltern

Eltern tragen unseren Kinderladen in unterschiedlichen Bereichen mit, und nehmen mit der Übernahme von Diensten am Alltag des Kinderladens teil. Zusammen mit ihren Kindern bereiten sie abwechselnd den Nachtisch vor, und können sich z.B. bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Gartens einbringen. Das gemeinsame Ausrichten von Festen, wie etwa die Weihnachtsfeier oder das Laternenfest, wird mit den Eltern zusammen organisiert. In regelmäßigen Abständen findet ein Elterncafé statt.

Die Möglichkeit sich in unserem Kinderladen einbringen zu können, ermöglicht die Bildung einer Vertrauensbasis zwischen den Eltern und uns. Sie ist die Voraussetzung, sich auf gleicher Augenhöhe begegnen zu können. Die Eltern bekommen darüber auch einen besseren Einblick in die Lebenswelt ihres Kindes im Kinderladen. Wir können die Lebenswelt des Kindes außerhalb des Kinderladens besser verstehen, wenn wir uns mit ihren Eltern auseinandersetzen. Über die Möglichkeit der Eltern, sich einzubringen, erfahren die Kinder, wie sich Erwachsene engagieren. Gemeinsam z.B. den Nachtisch mit seinem Kind auszuwählen und zuzubereiten ist ein selbstwirksamer Prozess, bei dem das Kind wahrnimmt, wie es mit seinen Eltern Verantwortung für das Wohl seiner Mitmenschen übernimmt.

## 4.3. Partizipation der MitarbeiterInnen

Die pädagogische Haltung gegenüber unseren Kindern ist eine Haltung, die wir als grundlegenden, zwischenmenschlichen Umgang verstehen und wird daher auch innerhalb des Teams gelebt.

Dabei sehen wir jedes Mitglied unseres Teams als gleichberechtigt an. Jeder soll seine Meinung äußern dürfen, muss respektiert werden und sich mit seinen Ideen einbringen können. Wir sehen uns alle gleichermaßen für die Umsetzung der pädagogischen Arbeit verantwortlich. Wir verstehen uns mit den Kindern zusammen als Gemeinschaft der "Frechen Spatzen".

Das bedeutet, dass auch wir Verantwortlichkeiten übernehmen und an Entscheidungsfindungen beteiligt sind. Auch im Team dürfen Regeln nicht willkürlich ausgelegt werden und müssen verständlich und nachvollziehbar sein. Neben den regelmäßigen Teamsitzungen gibt es im Alltag stets die Gelegenheit über akute Angelegenheiten zu sprechen.

Unsere Haltung im zwischenmenschlichen Umgang kann nur dann wirken, wenn sie authentisch ist und in der Arbeit mit den Kindern und im Team gelebt wird, denn der Umgang untereinander ist gleichzeitig das Vorbild für unsere Kinder.

Unsere Arbeit wird als sinnhaft erlebt, wenn wir uns dabei einbringen und sie gestalten können. Das setzt auch voraus, die Arbeit transparent für alle zu machen.

## 5. Beschwerdemanagement

Beschwerden sind ein Ausdruck partizipativen Verhaltens. Beschwerden weisen auf einen vom Vortragenden empfundenen, inakzeptablen Zustand hin.

### 5.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Unter Wahrung der Rechte des Kindes ist eine Beschwerde immer ernst zu nehmen und ihr muss nachgegangen werden. Je nach Art der Beschwerde setzen wir uns mit den betreffenden Kindern auseinander. Eine Beschwerde kann z.B. der Anfang sein, über eine Regel neu nachzudenken.

So zeigt das Beispiel, wie in Folge einer Beschwerde eine Regel verändert wurde: Es beschwerten sich Kinder darüber, dass einzelne des öfteren für gebaute Höhlen alle Polster verwenden und für den restlichen Tag anderen Kinder keine Polster zur Verfügung standen. Im Ergebnis wurde mit allen Kindern vereinbart, dass Aufbauten mit Polstern zur Mittagspause wieder abgebaut werden müssen, damit sie am Nachmittag neu verteilt werden können.

Auch emotionale Äußerungen der Kinder müssen als Form von Beschwerden erkannt werden. Ein Kind, das zum Ausdruck bringt, sich unwohl und traurig zu fühlen und nicht länger in der Einrichtung verweilen möchte, muss Rechnung getragen werden, indem wir kurzfristig das Gespräch mit den Eltern suchen (z.B. Telefonat, wenn es dringend ist).

### 5.2. Beschwerdemanagement für Eltern

Ein Austausch mit Eltern erfolgt bei regelmäßig stattfindenden Elternabenden.

Zu dieser Gelegenheit können auch Beschwerden formuliert werden. Ein persönlicher Gesprächstermin kann neben den Entwicklungsgesprächen bei Bedarf vereinbart werden. Kleinere Angelegenheiten werden auch in "Tür- und Angel-Gesprächen" während der Abholzeit der Kinder besprochen.

Es fällt nicht immer leicht, seine Beschwerden vorzutragen und setzt meist Vertrauen voraus. In Gesprächen begegnen wir den Eltern offen und wertschätzend und schaffen dadurch eine respektvolle Basis, auf der Beschwerden und Kritik geäußert werden können. Die an uns herangetragenen Beschwerden besprechen und reflektieren wir im Team und suchen mit den Eltern nach Lösungen.

### 5.3. Beschwerdemanagement für MitarbeiterInnen

Beschwerden können in Teamsitzungen vorgetragen werden. Es besteht bei Bedarf auch die Möglichkeit, mit der Kita-Leitung und/oder dem Träger unter

vier Augen zu sprechen.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Vier-Augen-Gespräch mit einer externen pädagogischen Fachkraft des Trägers statt. Bei Bedarf können zusätzliche Termine vereinbart werden.

## 6. Gender

Eine gleichberechtigte, geschlechtsbewusste Erziehung ist Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Interessen und Ressourcen des einzelnen Kindes stehen dabei im Mittelpunkt, unabhängig von geschlechtsspezifischen Erwartungen. In diesem Zusammenhang versuchen wir, die Kinder zu sensibilisieren und als Vorbild zu agieren. Dabei ist es wichtig, stets die eigene Haltung zu hinterfragen und zu reflektieren.

## 7. Elternarbeit

Wichtige Grundlage der Elternarbeit ist ein enges Vertrauensverhältnis. Eltern sollten daher einen möglichst umfassenden Einblick in die Arbeit des Kinderladens erhalten. Ermöglicht wird dies durch die Übernahme von Elterndiensten, Elternabenden und gemeinsamen Veranstaltungen. Siehe dazu auch 4.2. Partizipation der Eltern.

Folgende Elterndienste sind:

- ☒ Nachtischzubereitung für alle Kinder, 1x im Monat
- ☒ Reinigungsarbeiten, ca. alle 3 Monate 1x am Wochenende 4 Std.
- ☒ Reparaturen, Renovieren, Ausbessern, Instandhaltung des Ladens und des Gartens
- ☒ Besorgungen erledigen
- ☒ Begleitung auf Ausflügen
- ☒ Kinderbetreuung bei Ausfall einer oder mehrerer ErzieherInnen
- ☒ Elternvertreter
- ☒ Hasen-Fütterung am Wochenende

Anlässe zum Meinungsaustausch:

Elternabend- Forum um grundsätzliche Belange und Planungen zu besprechen. Dabei können Themen von allen gesetzt werden.

Tür- und Angelgespräche Innerhalb der Öffnungszeiten können bei der Abholung des Kindes akute Belange angesprochen werden. Bei komplexeren Themen wird ein gesonderter Termin zur Besprechung vereinbart.



|                       |   |
|-----------------------|---|
| Einzelgespräche       | Gespräche (ca. 1 Stunde) finden mit möglichst beiden Elternteilen statt.                          |
| Entwicklungsgespräche | Regelmäßige Gespräche zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.                                  |
| Eltern-Café           | informeller Austausch (ca. alle 8 Wochen) bei Kaffee und Kuchen mit den Eltern und ErzieherInnen. |

## 8. Eingewöhnung

Kinder gehen nach der Geburt mit wenigen Menschen, meistens den Eltern, besonders enge Beziehungen ein. Diese Bindungen sind für das Kind von größter Bedeutung.

Alle Kinder in den ersten Lebensjahren sind überfordert, wenn sie die vielfältigen Situationen in einer Kindertagesstätte, so interessant sie für die Kinder auch sein mögen, ohne den Schutz und die Nähe einer Bindungsperson bewältigen sollen. ErzieherInnen können die Funktion einer Bindungsperson für die Kinder übernehmen.

Kinder benötigen Zeit, um eine Beziehung zur Fachkraft aufzubauen. Daraus folgt, dass die Kinder den Kinderladen zunächst nur in Begleitung einer Person besuchen, zu der eine Bindung bereits existiert.

Die Eingewöhnungsphase dauert erfahrungsgemäß zwischen einer und vier Wochen. Der Zeitraum ist selbstverständlich immer vom individuellen Verhalten des Kindes und dem des Vaters oder der Mutter abhängig.

In der ersten Woche wird die Dauer des Besuches täglich um ca. 1 Std. verlängert, so dass das Kind und seine Bezugsperson am Ende der Woche einen ganzen Vormittag im Kinderladen verbringen. Die Eltern sollten sich dabei im Gruppenraum eher passiv verhalten, ihr Kind nicht drängen, sich von ihnen zu entfernen und immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Das Kind wird von selbst beginnen, seine neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Die Aufgabe des eingewöhnenden Elternteils ist es, der „sichere Hafen“ zu sein, in dem sich das Kind von seinen Erkundungsausflügen erholen kann. Die Eltern sollten dabei nicht versuchen, das Kind zu unterhalten, sie sollten nicht mit anderen Kindern spielen und nach Möglichkeit auch nicht lesen oder das Handy benutzen. Das Kind braucht in den ersten Tagen die ungeteilte Aufmerksamkeit seines Vaters oder seiner Mutter. Wir versuchen in dieser Zeit vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzunehmen.

Ab der zweiten Woche versuchen wir, die Anwesenheitszeiten des begleitenden Elternteils zu reduzieren. In dieser Zeit übernehmen wir zunehmend, zunächst noch im Beisein des Elternteils, die Versorgung des Kindes. Die

Eltern sollten es uns dabei immer mehr überlassen, auf die Signale des Kindes zu reagieren.

Die erste Trennungsperiode sollte maximal 30 Minuten betragen. Dabei ist es wichtig, dass das Kind sich bewusst von Vater oder Mutter verabschiedet. Auch wenn das Kind zu weinen beginnt, sollten die Eltern gehen. Der Trennungsschmerz ist oft nach kurzer Zeit überwunden. Auch wenn es schwer fällt, die Verabschiedung muss konsequent vollzogen werden, damit das Kind sie als solche nachvollziehen kann. Sollte das Kind sich nicht innerhalb weniger Minuten trösten lassen, rufen wir die Eltern zurück. Hat das Kind die Trennung gut verkräftet, kann es nach 30 Minuten abgeholt werden. Auch wenn das Kind noch im Kinderladen bleiben möchte, ist es wichtig, den Besuch des Kinderladens mit dem Abholen nach der vereinbarten Zeit zu beenden, um bei ihm keine Unsicherheiten -den Abholprozess betreffend- aufkommen zu lassen. Dem Kind wird durch konsequentes Verhalten ein verlässlicher Rahmen gegeben, der mittelfristig Orientierung und Sicherheit bietet.

Die Eingewöhnung des Kindes ist grundsätzlich dann abgeschlossen, wenn es die ErzieherInnen als „sichere Basis“ akzeptiert hat. Dabei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang seiner Eltern protestiert, das ist sein gutes Recht. Entscheidend ist, ob es sich von uns schnell trösten lässt und sich dann interessiert und in guter Stimmung den angebotenen Aktivitäten zuwendet.

## 9.Vorschule

Der Kinderladen ist ein Ort zur Förderung der frühkindlichen Bildungsprozesse. In diesem Sinne werden Kinder ab dem ersten Besuchstag angeregt, die Welt in der sie leben, kennenzulernen. Bildung wird nicht als gesonderte, entkoppelte Maßnahme verstanden, sondern als eine vom Kind ausgehende Neugier, über die es seine Umwelt zu verstehen versucht. Der pädagogischen Fachkraft wird dabei die Aufgabe zuteil, dem Kind ein breites Spektrum seiner Umwelt zugänglich zu machen und sich von den Interessen des Kindes leiten zu lassen. Dieses bedeutet, im Sinne des „situativen Ansatzes“ zu beobachten, welche Interessen ein Kind entwickelt und diese individuell aufzugreifen.

Davon ausgehend, ist die sogenannte „Vorschularbeit“ kein Unterrichten im letzten Kita-Jahr, sondern als ein immer währender Prozess zu verstehen.

Veraltet ist hingegen die pädagogische Auffassung, Kinder müssten abrufbares, spezifisches Wissen bereithalten, um den Übergang zur Schule zu bestehen. Vielmehr ist die Ausbildung der interdisziplinären Kompetenzen in der frühkindlichen Bildung entscheidend, ob ein Kind bereit ist, sich in seiner weiteren Entwicklung in der Schule Themen aneignen zu können.

## 9.1. Übergang Kita- Schule

Der Wechsel zur Schule stellt Kinder und ihre Eltern vor neue Herausforderungen, denen sie oft erwartungsvoll und mit Vorfreude entgegenblicken, die aber auch von Unsicherheiten und Ängsten begleitet sein können.

Im letzten Kita-Jahr kommen die Vorschüler einmal wöchentlich als Gruppe zusammen (Gruppentag).

Angebote helfen den Kindern, sich mit Situationen des Schulalltags vertraut zu machen. Die Kinder werden herausgefordert sich Arbeitsprozessen zu stellen, die es erforderlich machen, sich über einen längeren Zeitraum mit einer Thematik auseinanderzusetzen. Das erfordert Geduld und Konzentration. Die Angebotsgestaltung hilft Kindern den Wechsel zur Schule berechenbarer zu machen, Ängste zu lösen und stärkt ihr Selbstvertrauen.

In den Schulferien kommen uns einzelne, ehemalige Kita-Kinder der ersten und zweiten Grundschulstufe besuchen, um von ihren Schul-Erlebnissen zu berichten.

Vor der Schulanmeldung findet ein Entwicklungsgespräch statt, bei dem die Schulfähigkeit des Kindes im Mittelpunkt steht. Wir reflektieren dazu den Entwicklungsstand des Kindes und geben unsere Empfehlung. Wichtig ist dabei, eine umfangreiche Einschätzung des Kindes wiederzugeben, die sein Verhalten im Kinderladenalltag spiegelt. Wir begleiten die Eltern unterstützend in diesem Prozess und stehen ihnen für eventuelle Fragen und Unsicherheiten (z.B. Rückstellung) jederzeit zur Verfügung.

## 10. Inklusion

Wir verstehen Inklusion als Wertschätzung von Vielfalt, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Bildung und individuellen Beeinträchtigungen.

## 11. Qualitätsmanagement nach den Vorgaben des Berliner Bildungsprogramms

Das Berliner Bildungsprogramm (BBP) ist die vorgeschriebene Grundlage für die pädagogische Arbeit im Bereich der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zum Schuleintritt. Die hier vorliegende Konzeption entspricht den Vorgaben des BBP.

Im Rahmen von Teamsitzungen, Fortbildungen, Supervisionen und internen sowie externen Evaluationen wird die pädagogische Arbeit nach dem BBP reflektiert.

## 12. Kinderschutzkonzept

Das einrichtungsbezogene Schutzkonzept ist allen Mitarbeitern des Kinderladens „Frecher Spatz“ e.V. bekannt. Es wurde unter Hinzunahme des Trägerkonzeptes des Vereins „Frecher Spatz“ e.V. erstellt. Bei erweitertem Interesse kann das Trägerkonzept im Kinderladen eingesehen werden.

### 12.1. Schutz des Kindeswohls

Unsere Kinder müssen sich gesund entwickeln können. Sie benötigen Fürsorge und Schutz, Akzeptanz und Zuwendung sowie stabile Bindungen und die Wahrung ihrer Grundrechte, ebenso wie den Schutz vor sexuellen Übergriffen oder Risiken, die im Alltag entstehen können.

Kinderschutz ist die Gewährleistung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Kinder, die Eltern und wir uns sicher fühlen können. Dabei ist uns Vertrauen genauso wichtig wie Offenheit und Transparenz.

Um das Erlernen sozialer Kompetenzen der Kinder zu unterstützen, ist es wichtig, dass die Mitarbeiter über Eigenschaften wie Empathie, Feinfühligkeit, Beobachtungsgabe und kompetentem Verhalten verfügen.

Bestimmte Risiken dürfen im Alltag mit Schutzbefohlenen nicht vorkommen. Unsere Räume und das Außengelände sind so gestaltet, dass sie von den Kindern gefahrlos genutzt werden können. Dieser Zustand wird von den Mitarbeitern in regelmäßigen Abständen überprüft.

#### 12.1.1. Sicherheitsregeln

Übersicht der wichtigsten Regeln in unserer Einrichtung:

Klare Regelung zur Übertragung der Aufsichtspflicht bei Bring- und Abhol-situationen zwischen den Erziehungsberechtigten und den Fachkräften. Bei Abholung des Kindes durch eine nicht erziehungsberechtigte Person muss der Einrichtung eine Abholvollmacht in schriftlicher Form vorliegen. Die Person muss sich ausweisen können.

Information zu den Datenschutzbestimmungen sind allen bekannt zu machen und einzuhalten.

Foto- und Filmaufnahmen von Kindern dürfen nur mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten erfolgen.

Die Eingangstür zum Hof wird mit der Gegensprechanlage von uns geöffnet. Ein Mitarbeiter kontrolliert immer, wer kommt.

Risiken können auch von den pädagogischen Fachkräften ausgehen. Temporäre Befindlichkeiten des Personals (Stress, gesundheitliche Belastungen...) oder personelle Engpässe bzw. krankheitsbedingte Ausfälle können

Sicherheitsrisiken erhöhen. In diesem Fall wenden wir uns zwecks Unterstützung an den Träger.

Als schnelle Informationsweitergabe für alle MitarbeiterInnen des Kinderladens nutzen wir unsere WhatsApp-Gruppe.

Zudem haben wir die Möglichkeit der Unterstützung durch Supervision und Mediation.

### 12.1.2. Gewalt von Kindern untereinander

Körperliche Auseinandersetzungen unter jüngeren Kindern sind in einem gewissen Maß Normalität. Jüngere Kinder, die sich noch nicht so gut verbal äußern können, versuchen, ihre Bedürfnisse mit den Händen zu verdeutlichen (Kneifen, Schubsen). Dieses Verhalten ist Teil der Entwicklung zur Konfliktfähigkeit.

Selbstverständlich begleiten / beobachten wir die Auseinandersetzungen und schreiten im Bedarfsfall ein, um alle Akteure in der Situation zu schützen. Diskriminierung und grobe körperliche Auseinandersetzungen machen ein sofortiges Eingreifen unsererseits nötig.

Nach einem Konflikt treten wir mit den Kindern ins Gespräch, stehen ihnen dabei als Mediatoren zur Seite, um mit ihnen gemeinsam alternative Konfliktlösungsstrategien zu erarbeiten.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel/Alltag genau, um rechtzeitig zu erkennen, wann die Grenze der Normalität überschritten wird und ein Eingreifen unsererseits von Nöten ist.

Wir sind uns bewusst, dass Überschreitungen bei Konfliktverhalten auf der psychischen Ebene sehr subtil verlaufen und bereits unter jüngeren Kindern eine Art „Mobbing“ hervorrufen kann. In diesen Fällen beobachten wir nicht nur, sondern begleiten die Kinder beim Austragen ihrer Streitigkeiten, dokumentieren, tauschen uns im Team aus und suchen gegebenenfalls das Gespräch mit den Eltern.

### 12.1.3. Körperlichkeit / Privatsphäre

Was uns wichtig ist:

- Beim Spazierengehen kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es ein anderes Kind anfassen möchte oder nicht
- Wir fragen, ob ein Kind beim Anziehen oder beim Toilettengang Unterstützung benötigt und gehen dabei individuell auf jedes Kind ein
- Nähe und Berührungen sind uns wichtig, aber sowohl die Intimsphäre der Kinder als auch unsere muss dabei stets geschützt sein (z.B., wenn

ein Kind nicht auf den Arm möchte, respektieren wir dieses / wir möchten von den Kindern nicht im Intimbereich berührt werden oder einen Klaps auf den Po bekommen)

- Selbstverständlich verlangen wir von den Kindern keinen Körperkontakt
- Mit älteren Kindern treten wir in den Dialog und sprechen über die Folgen ihres Handelns
- Bei Doktorspielen muss die Intimsphäre eines jeden Kindes geachtet und geschützt werden / Doktorspiele zwischen Kindern in unterschiedlichen Altersstufen werden von uns strikt unterbunden
- Unsere Kinder dürfen sich nicht nackt in den Räumlichkeiten und im Garten aufhalten. Zum Planschen müssen die Kindern Badekleidung tragen

#### 12.1.4. Handlungsanleitung Kindeswohlgefährdung (Verweis)

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf eine individuelle, persönliche und soziale Entwicklung, d.h., zu wachsen, zu lernen und zu gedeihen und ihre Persönlichkeit zu entfalten, damit sie sich zu emotional stabilen, einfühlsamen und sozial verantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln (vgl. Art. 1 und Art. 2 GG sowie § 1 SGB VIII)

Der Träger hat mit seinen Mitarbeitern eine Handlungsanleitung bei Kindeswohlgefährdung erarbeitet. So werden auch in schwierigen Momenten Entwicklungsphasen im Sinne des Kindeswohls berücksichtigt und im Rahmen der Rechte der Kinder durch professionellen, transparenten und sicheren Umgang gewährleistet.

Bei einem vorliegenden Verdacht auf sexuelle Gewalt oder Kindeswohlgefährdung ist es unsere Pflicht, aktiv tätig zu werden. Hier schalten wir direkt unseren Träger ein. Des Weiteren beschäftigt der Träger PädagogenInnen mit der Zusatzausbildung zum/zur Kinderschutzbeauftragten, der "Insoweit erfahrenen Fachkraft" für Kinderschutz, die allen Einrichtungen zur Seite steht.

#### 12.1.5. Resilienzstärkung

In unserer pädagogischen Konzeption zeigen wir, dass Resilienz (psychische Widerstandsfähigkeit) ein elementares Entwicklungsfeld ist. Wir stärken unsere Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, Gefahren zu erkennen und bewältigen zu können. Dazu zählen Kompetenzen genauso wie Grundüberzeugungen, um sich ein breites Spektrum an Erfahrungen und Wissen anzueignen. Wir ermuntern unsere Kinder eigene Positionen zu haben, eigene Meinungen kundzutun und sich gegebenenfalls zu beschweren.

Um alle Kinder gleichermaßen zu stärken, Grenzüberschreitungen wahrzunehmen, Hilfe aufzusuchen/einzufordern und auch aktiv selbst dagegen vorzugehen, bieten wir den Kindern unterschiedliche Angebote und Möglich-

keiten, diese Fähigkeiten zu erlernen bzw. sie dafür zu sensibilisieren. Beispielsweise weisen uns erfahrene Kinder darauf hin, wenn jüngere Kinder einer Gefahrensituation ausgesetzt sind.

Wir begegnen den Kindern stets auf Augenhöhe und führen einen gleichberechtigten Dialog mit ihnen. In den Morgenkreisen bekommen die Kinder unter anderem die Möglichkeit, sich frei zu äußern. Hier können wir ihre und unsere Probleme ansprechen. Wir ermutigen auch die stilleren Kinder dazu, ihre Meinung zu äußern. Wir legen großen Wert auf den Aspekt der Partizipation. Die Kinder haben die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen aktiv mitzubestimmen und durch Abstimmungen an Entscheidungen beteiligt zu werden (z.B. Gestaltung des Tagesablaufs, Themen für Feste, Projektplanung etc.).

Wir sind uns durchaus bewusst, dass Resilienz auch eine Konstante für ErzieherInnen bedeutet. Fortbildungen und der kontinuierliche Austausch im Team tragen zur Stärkung unseres Bewusstseins bei und sensibilisieren uns für Problemlösungsstrategien und für eine konstruktive Kommunikationskultur.

Für uns bedeutet Kinderschutz auch, uns gegenseitig zu beobachten und untereinander soziale Kontrolle auszuüben. Der Austausch von Beobachtungen, Reflexion und Analyse unserer Handlungsweisen nimmt in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Somit haben wir uns als Betreuungspersonen ebenso im Blick, wie die Kinder. Damit schaffen wir eine qualitativ hochwertige, wertschätzende und harmonische (Arbeits-) Atmosphäre.

## 12.2. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist nach § 1631 Abs. 1 BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) Teil der Personensorge. Laut Gesetz liegt sie somit bei den Personensorgeberechtigten, also in der Regel bei den Eltern. Wenn diese ihr Kind in der Kita anmelden, übernimmt der Träger für die Zeit der Betreuung ausdrücklich und stillschweigend Aufsichtspflicht über das Kind (vgl. Kita Handbuch <http://kindergartenpaedagogik.de/22.html>)

Wir sind der Überzeugung, dass es nicht zur Entwicklung der Selbstständigkeit eines Kindes beiträgt, altersentsprechende Herausforderungen, die nicht ohne Gefahren einhergehen, auszuschließen.

### 12.2.1. Verhalten bei Ausflügen

- Ausflüge können nur stattfinden, wenn der geforderte Personalschlüssel den Anforderungen entspricht
- Kinder, welche an einem Ausflug teilnehmen, werden vorher über Regeln/Verhaltensweisen belehrt

- Wir zählen Kinder zu Beginn des Ausfluges, während des Ausfluges (z.B. an besonders unübersichtlichen Stellen oder Situationen wie dem Überqueren von Straßen) und bei der Rückkehr in die Einrichtung
- Wir üben mit den Kindern das Verhalten im Straßenverkehr (z.B. anhalten an Einfahrten und nachschauen, ob ein Fahrzeug kommt)
- Eine Erzieherin/ein Erzieher läuft vor und eine Erzieherin/ein Erzieher hinter der Kindergruppe
- Eine Telefonliste der Eltern führen wir stets mit
- Wir haben die Möglichkeit, jüngere Kinder in einen Wagen zu setzen. Es gibt auch die Regel, dass ältere Kinder Jüngere an die Hand nehmen
- Es erfolgt vor jedem Ausflug eine klare Absprache unter den Begleitpersonen
- Auf Ausflügen übernehmen wir unterwegs keine (zu spät kommenden) Kinder, da die Aufsichtspflicht u.U. nicht gewährleistet werden kann

### 12.3. Handlungsleitfaden

Dem Schutzauftrag zum Wohle des Kindes werden wir durch intensives Beobachten der Kinder gerecht. Im Falle einer Verletzung des Kindeswohls haben wir einen Handlungsleitfaden entwickelt, der zur Aufarbeitung eines Vorfalls dient und Transparenz und Sicherheit gibt.

Das genaue Vorgehen bei Anzeichen/Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- „Vieraugenprinzip“ Austausch mit den KollegInnen
- Informieren des Trägers
- Unter Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ wird die Situation besprochen, analysiert und eine Einschätzung vorgenommen, ob tatsächlich Gründe für die Annahme einer Kindeswohlgefährdung vorliegen
- Gegebenenfalls werden Vereinbarungen auf Grund eines Beratungs- bzw. Hilfeplans mit den Eltern oder den ErzieherInnen getroffen
- Reflexion im Team oder Team-Supervision über den Vorfall
- Die Vorgehen muss nach dem berlineinheitlichen Erfassungsbogen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung erfolgen

### 12.4. Kommunikationskultur

#### 12.4.1. Zusammenarbeit mit den Eltern / Transparenz

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Wichtige Grundlage für unsere Elternarbeit ist, dass Eltern und ErzieherInnen zueinander in einem möglichst engen Vertrauensverhältnis stehen. Dieses ist die Basis für eine gut gelingende Bildungsarbeit. Ein respekt- und ver-



trauensvoller Umgang ist uns dabei sehr wichtig.

Wir legen großen Wert auf die Transparenz unserer Arbeit und stehen mit den Eltern in einem steten Austausch. Stichwortartige Informationen an der Infowand geben den Eltern täglich einen Einblick über Aktivitäten und Ereignisse während des Tages.

Auch beim Thema Kinderschutz ist für uns eine partnerschaftliche und transparente Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Wir arbeiten nicht gegen die Eltern, sondern uns ist bewusst, dass meist aus Überforderung oder Hilflosigkeit Grenzüberschreitungen seitens der Eltern passieren können. Wir unterstützen die Eltern in Krisensituationen lösungsorientiert und leiten sie bei Bedarf an Fachinstitutionen, wie z.B. Erziehungsberatung, weiter. Das Wohl des Kindes steht dabei stets im Mittelpunkt.

Ein Austausch in den Bring- und Abholsituationen über den Kinderladenalltag, Erlebnisse des Kindes etc. stärkt die Beziehung zwischen den Eltern und uns. Informationen der Eltern über Veränderungen in der Lebenswelt des Kindes (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern, Tod eines Angehörigen...) trägt dazu bei, unseren Blick auf das Kind und seine Lebensthemen zu intensivieren.

In Absprache mit den Eltern und unter Einhaltung der Datenschutzrichtlinien haben wir einen internen Mailverteiler, um den Austausch von Gruppeninformationen zu erleichtern.

#### 12.4.2. Personalmanagement

Wir lernen neue Kollegen stets in Form von Hospitationen kennen und geben dem Träger eine Rückmeldung über die persönliche Eignung. Jeder Mitarbeiter muss ein „Erweitertes Führungszeugnis“ vorlegen, welches alle 5 Jahre neu beantragt werden muss. Vertraglich ist allen MitarbeiterInnen eine Belehrung zu den inhaltlichen Aufgaben und Pflichten bekannt.

Folgende Aspekte sind uns sehr wichtig:

- Alle MitarbeiterInnen werden mit der Konzeption und dem Kinderschutzkonzept unseres Kinderladens vertraut gemacht
- In unserer Einrichtung gibt es eine „Insoweit erfahrene Fachkraft“, welche für alle MitarbeiterInnen ein Ansprechpartner ist
- In Teamsitzungen gibt es stets Zeit für fachliche Diskussionen und Reflexionen von Fallbesprechungen
- Bei jeglichen Verdachtsmomenten erwarten wir selbstverständlich, dass jeder Mitarbeiter absolut vertraulich mit dem Vorfall umgeht und betreffende Personen persönlich angesprochen werden
- Teamfortbildung zum Thema „Kinderschutz“

#### 12.4.3. Streitkultur / Wertschätzung im Team

Unsere Streitkultur basiert auf Anerkennung und Wertschätzung. Wir unterstützen uns in Momenten der Belastung oder in schwierigen Fragen. Dabei setzen wir uns fachlich mit Grenzen, Möglichkeiten und Konsequenzen auseinander. Alle MitarbeiterInnen sollen sich gut aufgehoben und respektiert fühlen.

#### 12.4.4. Qualitätsentwicklung / Kinderschutz

Im Rahmen der internen und externen Evaluation sowie Teamfortbildungen und Teamsitzungen werden wir unser Schutzkonzept in regelmäßigen Abständen überarbeiten und aktualisieren.